

### Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage rückläufig

Im vergangenen Jahr waren Beschäftigte an 12,6 Tagen arbeitsunfähig. 1990 waren es noch durchschnittlich 24,9 Tage.

S. 2

### Naturwissenschaftler im Alter am gesündesten

Nicht allein das Alter ist ausschlaggebend für den Gesundheitszustand der Beschäftigten. Ältere Naturwissenschaftler waren gerade einmal 8, Maurer dieser Altersgruppe jedoch 44 Tage krank. S.3

### Strukturwandel in der Arbeitswelt

In den gesundheitlich geringer belasteten Dienstleistungsberufen ist die Anzahl der Erwerbstätigen seit 1970 um das Doppelte gestiegen.

S. 4

August 2006

# BKK Faktenspiegel

## Schwerpunktthema Krankenstand

**Die durchschnittlichen Arbeitsunfähigkeitszeiten (AU-Zeiten) sanken 2005 erneut und liegen mit 12,6 Kalendertagen auf dem niedrigsten Wert seit Beginn der Statistik 1976. Auch für das Jahr 2006 lassen sich wieder äußerst geringe AU-Zeiten erwarten.**

### Trend niedriger Krankenstände setzt sich 2006 fort

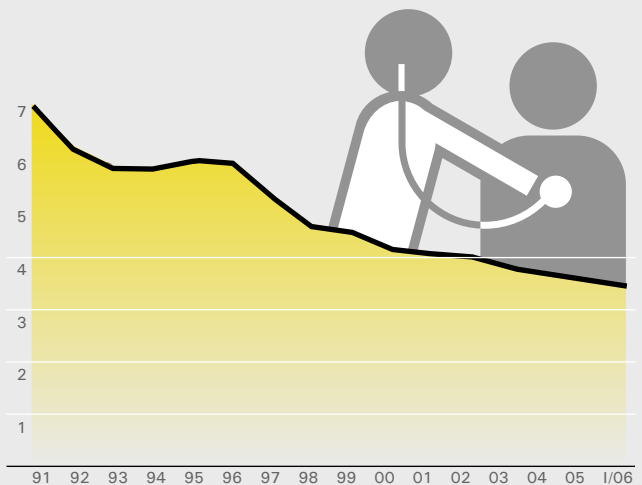
Der Trend niedriger Krankenstände der letzten Jahre setzt sich auch in den ersten sechs Monaten 2006 fort: BKK Erhebungen weisen für das erste Halbjahr (Januar bis Juni) 2006 einen ebenso niedrigen Krankenstand wie im Vorjahreszeitraum auf (2005 und 2006 jeweils 3,6%). Der Krankenstand ist der prozentuale Anteil der Krankengeschriebenen je Kalendertag.

Der BKK Bundesverband erfasst und analysiert die gesundheitlichen Befunde jedes vierten Beschäftigten in Deutschland. Damit bietet diese Analyse ein repräsentatives Bild des Krankheitsgeschehens der Erwerbsbevölkerung.

Material downloaden



### Krankenstand seit 1991 in % der beschäftigten Pflichtmitglieder



Quelle und Grafik: BKK Bundesverband

### Banker nur halb so lange krank wie Abfallbeseitiger

Im Jahr 2005 sind bereits über die Hälfte der Beschäftigten im Bereich der Dienstleistungen tätig. Die Pflichtversicherten dieser Branchen fehlen krankheitsbedingt viel seltener als der Durchschnitt aller Beschäftigten. So waren die Angestellten der Banken nur 9,3 Tage krank, nur halb so lange wie die gesundheitlich stark belasteten Abfallbeseitiger (18,7 Tage).

In allen Branchen sind die AU-Zeiten gesunken. So waren die Abfallbeseitiger 2004 einen Tag länger (19,7 Tage) arbeitsunfähig als 2005. Bei den Bankern verkürzten sich die AU-Zeiten um fast einen halben Tag (2004: 9,8 Tage). Bei den öffentlichen Verwaltungen, die bis Ende der neunziger Jahre laut BKK Report stets die höchsten Krankenstände aufwiesen (1999: noch 23,5 Tage je Beschäftigten), ist der Krankenstand kontinuierlich gesunken.

Material downloaden

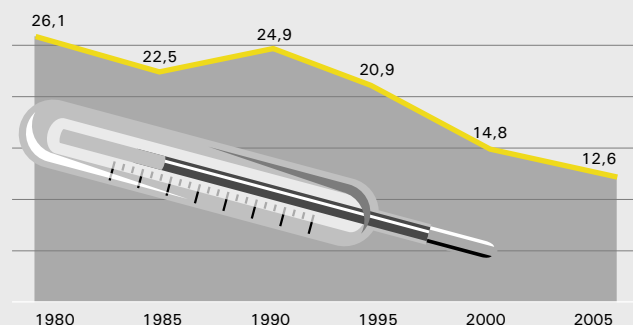


### Arbeitsunfähigkeitstage nach Berufsgruppen

Banken, Versicherungen	9,3
Dienstleistungen	10,4
Gastgewerbe	10,4
Handel	10,9
Energie u. Wasser	11,7
Gesundheits- u. Sozialwesen	11,8
Holz, Papier, Druck, Verlage	12,0
Gesamt	12,6
Nahrung, Genuss	12,9
Textil, Bekleidung, Leder	12,4
Chemie	13,1
Metallverarbeitung	13,4
Baugewerbe	14,0
Telekommunikation	14,7
Glas, Keramik, Steinen/Erden	14,8
Metallerzeugung	14,9
Öffentliche Verwaltung	14,9
Eisenbahnen und Verkehrsbetriebe	18,0
Post- und Kurierdienste	17,9
Abfallbeseitigung	18,7

Quelle und Grafik: BKK Bundesverband

## Krankheitstage je Beschäftigten 1980–2005



Quelle und Grafik: BKK Bundesverband

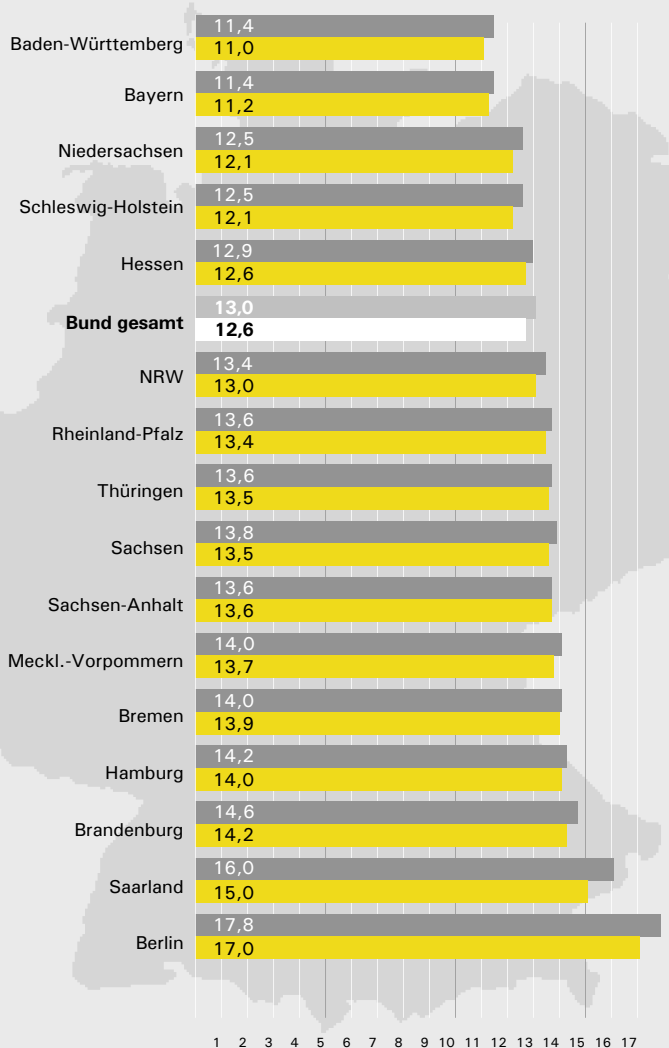
## Krankenstand auf Rekordtief

Seit 1990 sinkt die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage kontinuierlich. Zwischen 1980 und 2004 hat sie sich ungefähr halbiert. Während Beschäftigte 1980 noch 26,1 Tage krankgeschrieben waren, waren es 2004 nur noch 13. Im Jahr 2005 reduzierten sich die Krankentage noch einmal um fast einen halben Tag (auf 12,6 Tage). Damit gab es im Jahr 2005 die geringsten AU-Zeiten seit Beginn der Datenerhebung durch die BKK im Jahr 1976.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeitstage 2004 und 2005 nach Bundesländern



■ 2004 ■ 2005

Quelle und Grafik: BKK Bundesverband

## Süddeutschland hat den geringsten Krankenstand

In fast allen Bundesländern ist ein Rückgang der Krankentage zu verzeichnen. Lediglich in Sachsen-Anhalt bleiben sie nahezu konstant. Insbesondere in Süddeutschland sind Beschäftigte nur selten krank. Baden-Württemberg liegt 2005 mit 11 Tagen unangefochten an der Spitze. Im Vorjahr lagen die bayerischen Beschäftigten noch mit den Baden-Württembergern gleichauf.

Die Stadtstaaten, das Saarland und Brandenburg weisen überdurchschnittliche Krankentage auf, wobei Berliner Berufstätige mit 17 Tagen im Jahr 2005 an der Spitze stehen. Allerdings verzeichnet Berlin 2005 auch einen überdurchschnittlichen Rückgang der Krankentage (0,8 Tage gegenüber 2004). Die Saarländer waren sogar 2005 einen ganzen Tag weniger krank als im Vorjahr und sind damit die Beschäftigten mit dem stärksten Rückgang der AU-Zahlen im Vergleich zum Vorjahr. Die drei Länder mit den längsten AU-Zeiten waren 2004 und 2005 Berlin, Saarland und Brandenburg.

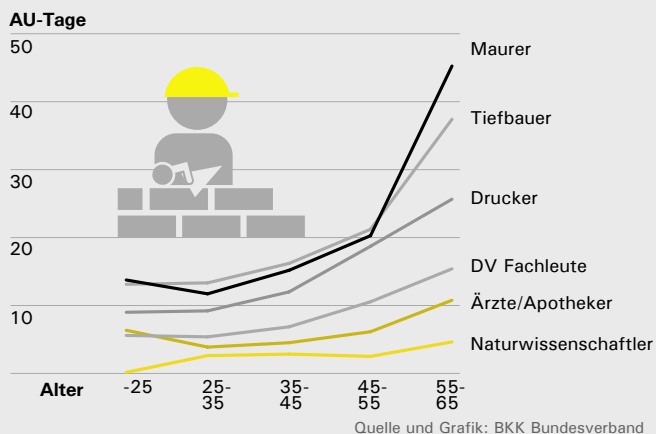
Unterdurchschnittliche Krankentage weisen im BKK Report für das Jahr 2005 und 2004 außer den beiden Spitzenreitern Bayern und Baden-Württemberg die nördlichen Länder Niedersachsen und Schleswig-Holstein auf. Hessen liegt 2005 genau auf dem Bundesdurchschnittswert, in 2004 lag das Land leicht unterdurchschnittlich. Im größten Bundesland NRW gingen die Krankentage um fast einen halben Tag zurück. In beiden Jahren (2004 und 2005) lagen die Beschäftigten zwischen Rhein und Ruhr um wiederum rund einen halben Tag über dem Bundesdurchschnitt.

Die neuen Bundesländer liegen 2005 mit 13,7 AU-Tagen um mehr als einen Tag über dem Durchschnitt der alten Bundesländer (12,4 Tage). Gegenüber dem Vorjahr gingen in den neuen Ländern die Krankentage leicht zurück (2004 Bundesländer Ost: 14 Tage). Im Westen betrug der Rückgang gegenüber dem Vorjahr knapp einen halben Tag (2004 Bundesländer West: 12,8 Tage).

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit ausgewählter Berufsgruppen nach Alter



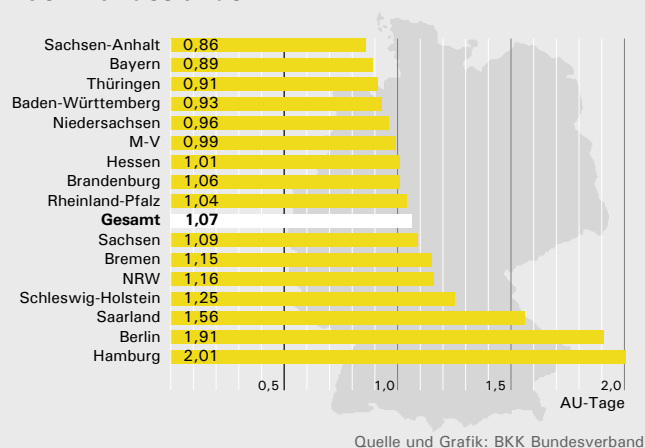
## Naturwissenschaftler im Alter am gesündesten

Die gesundheitliche Situation älterer Beschäftigter hängt von vielen Faktoren ab. Entscheidende Komponenten in der Arbeitswelt sind betriebliche Rahmen- und Arbeitsbedingungen sowie die Qualifizierung. Bei den über 55-Jährigen weisen die gewerblichen Berufe weit überdurchschnittliche Krankentage auf. Über alle Berufe sind Beschäftigte zwischen 55 und 65 Jahren durchschnittlich 21,6 Kalendertage krank. Die Mauer (44,4 Tage) und Straßen- und Tiefbauer (36,6 Tage) liegen weit über dem Durchschnitt dieser Altersgruppe. Die Drucker (24,9 Tage) überschreiten den Altersgruppenschnitt leicht. Extrem unter dem Durchschnitt liegen dagegen laut BKK Report Datenverarbeiter (14,7 Tage), Ärzte und Apotheker (10,1 Tage) und Naturwissenschaftler (7,7 Tage).

Material downloaden



## Psychische Erkrankungen 2005 nach Bundesländern



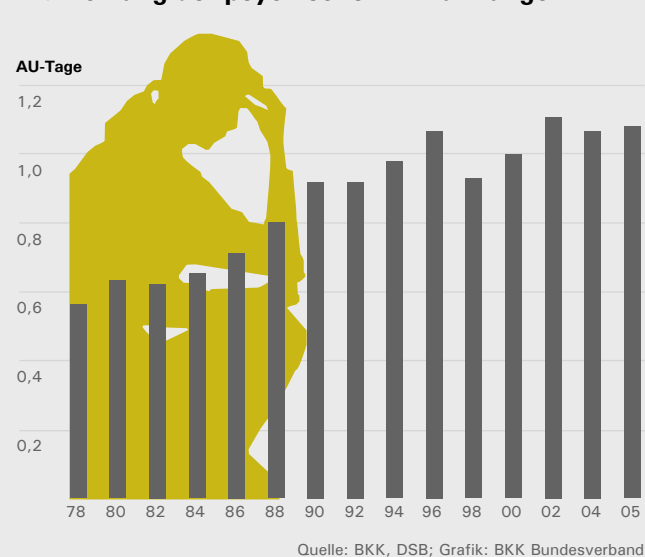
## Erhebliche regionale Unterschiede bei psychischen Erkrankungen

Bei psychischen Erkrankungen sind großstädtische Ballungsräume und das Saarland überdurchschnittlich betroffen. Schleswig-Holstein liegt bei psychischen Störungen auf Rang 4 der am meisten betroffenen Bundesländer. Über alle anderen Krankheitsarten gesehen liegen die Schleswig-Holsteiner unter dem Durchschnitt. Frauen weisen bundesweit mit 1,34 Krankentagen wegen psychischer Erkrankungen höhere Werte als die Männer (0,84 Tage) auf. In Ostdeutschland sind aufgrund psychischer Diagnosen Frauen doppelt so lange (1,32 Tage) krank wie Männer (0,66 Tage). In Hamburg sind die Frauen (mit 2,40 Tagen) am meisten von psychischen Erkrankungen betroffen, Berlinerinnen liegen mit 2,37 Tagen ebenfalls weit über dem Durchschnitt.

Material downloaden



## Entwicklung der psychischen Erkrankungen



## Psychische Erkrankungen führen immer häufiger zu Arbeitsunfähigkeit.

Psychische Erkrankungen sind die einzige Krankheitsart, die einen zunehmenden Trend aufweist. Während sie 1978 mit nur etwa einem halben Arbeitsunfähigkeitstag zu Buche schlugen, waren es 2005 schon 1,07 Tage. Psychische Erkrankungen sind heute die vierthäufigste Ursache für Krankschreibungen. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Rückgangs der Arbeitsunfähigkeitstage hat sich der Anteil der psychischen Erkrankungen prozentual weiter erhöht. 2004 waren es 8,3%. 2005 stieg dieser Wert weiter auf 8,5%. Im Vergleich zu den Beschäftigten weisen Arbeitslose doppelt so hohe Quoten bei den Krankentagen auf (18 Prozent). Prävention wird hier in Zukunft verstärkt notwendig – gerade auch bei längeren Lebensarbeitszeiten.

Material downloaden



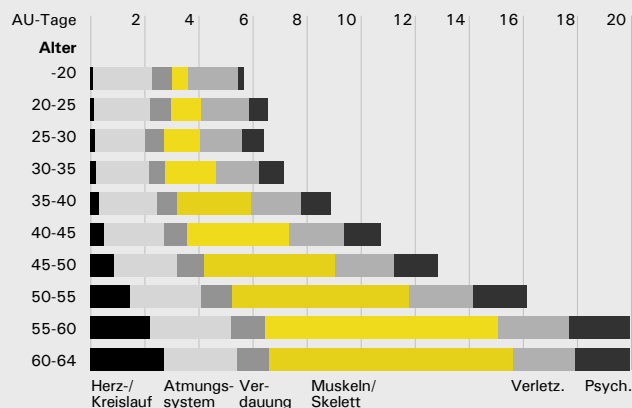
## Bei Rückenerkrankungen und Herz-Kreislaufkrankheiten lohnt Prophylaxe

Muskel- und Skeletterkrankungen gehen im Wesentlichen auf Rückenleiden zurück. Gerade in diesem Bereich kann gezielte Prophylaxe der Chronifizierung von Rückenleiden, die in den älteren Jahrgängen zu einem starken Anstieg der Krankentage führen, vorbeugen. Auch bei den Herz-Kreislaufkrankheiten sind Bewegung, Gewichtsreduktion und Raucherentwöhnung wichtige vorbeugende und therapiebegleitende Maßnahmen. Die Betriebskrankenkassen bieten qualitätszertifizierte Gesundheitskurse in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Stressbewältigung und Suchtprävention an. 2005 haben die Betriebskrankenkassen für Prävention 39 Mio. Euro ausgegeben (pro Versicherten 2,69 Euro). Sie sind damit Spitzenreiter in der GKV bei der Prävention.

Material downloaden



## Arbeitsunfähigkeit nach Alter und Krankheitsarten



Quelle und Grafik: BKK Bundesverband

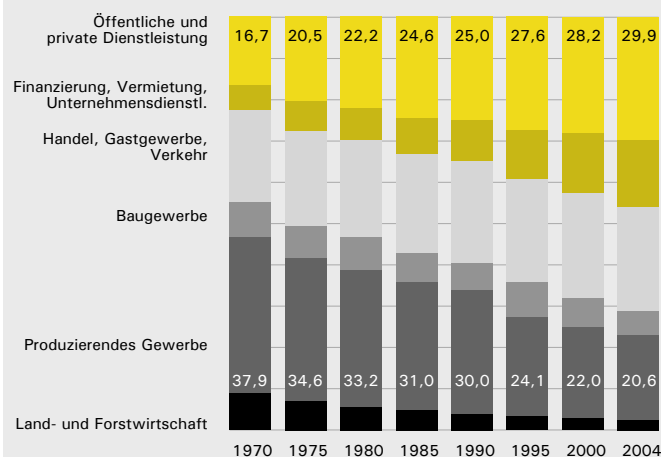
## Dienstleistungssektor gewinnt weiter an Bedeutung

Der Anteil der Beschäftigten in der Dienstleistungsbranche hat sich seit 1970 fast verdoppelt. Die gesundheitlichen Belastungen sind in diesem Wirtschaftszweig geringer als in gewerblichen Bereichen. Auch im Bereich der Finanz- und Unternehmensdienstleister wuchsen die Anteile der Erwerbstätigen um das Zweieinhalbfache (von 6,1% im Jahr 1970 auf 16,2% im Jahr 2004). Im produzierenden Gewerbe ging dagegen der Erwerbstätigenanteil um fast die Hälfte zurück.

Material downloaden



## Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen (Angabe in Prozent)



Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtsch. Entwicklung; Grafik: BKK Bundesverband

## Datencheck

Seit 30 Jahren erscheint der BKK Gesundheitsreport mit zahlreichen Daten zu Gesundheit und Arbeitswelt. Es ist die längste Zeitreihe einer Gesundheitsberichterstattung in Deutschland.

## BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter [www.bkk.de/faktenspiegel](http://www.bkk.de/faktenspiegel) können Sie den Newsletter kostenlos abonnieren. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter [www.bkk.de](http://www.bkk.de)

## Impressum:

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen  
Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reinhard Hellwig, Tel.: 0201/179-1162,  
Fax: 0201/179-1010, E-Mail: [faktenspiegel@bkk-bv.de](mailto:faktenspiegel@bkk-bv.de)  
Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.

